

Die Handweberei Hohenhagen verläßt Hagen!

Warum?

Die Handweberei Hohenhagen war im Hohenhof untergebracht, und auch nachdem die Stadt den Hohenhof erworben hatte, hat sich hieran nichts geändert. Allerdings wurde versucht, der Handweberei andere Räume zuzuweisen, einmal um den Hohenhof vollständig frei zu machen, so dann auch um dem Unternehmen größere Räume zu verschaffen. Wiederholt wurden Projekte für eine Verlegung durchgearbeitet und mit dem Geschäftsführer des Unternehmens eingehend besprochen. Selbstverständlich konnten bei den ungünstigen wirtschaftlichen Zeiten Neubauten hierfür nicht in Frage kommen, es mußte vielmehr eine geeignete Gelegenheit abgewartet werden. Diese hätte sich voraussichtlich in allernächster Zeit durch das Freiwerden der Villa Post in Wehringhausen ergeben.

Völlig unabhängig davon ist der Weggang der Handweberei Hohenhagen von der Stadt Hagen zu betrachten. Die Anteile der von Karl Ernst Dithaus gegründeten Handweberei befanden sich zum wesentlichen Teil in der Hand seines Sohnes, Herrn Eberhard Dithaus. Dieser hat seine Geschäftsanteile an den Großkaufmann Koselius in Bremen verkauft, der bekanntlich die kunstgewerblichen Einrichtungen in der Böttcherstraße in Bremen geschaffen hat. Mit dem Verkauf der Geschäftsanteile konnte nur die Wegverlegung der Weberei von Hagen beabsichtigt sein. Ueber diese Vorgänge ist die Stadt völlig im Dunkeln gelassen worden. Sie erfährt erst davon, als die Handweberei den Auszug aus den Räumen des Hohenhofes mitteilte. Es sind also von den Erben des Karl Ernst Dithaus auch in diesem Falle keine ernstlichen Versuche gemacht worden den Sitz der Handweberei in Hagen zu belassen. Trotzdem hat es die Stadt von ihrer Seite aus versucht, in Verhandlungen mit dem Geschäftsführer und dem Großkaufmann Koselius den Betrieb und den Namen für Hagen zu halten und hierfür auch finanzielle Opfer, soweit es die wirtschaftliche Lage gestattete, zu bringen. Allerdings wäre die Stadt Hagen niemals in der Lage gewesen, mehrere Hunderttausend Mark für die Einrichtung der Handweberei aufzubringen, wie es ein Mäzen in Bremen nunmehr getan hat.